

# Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keine Anordnung des vorliegenden Reglementes darf weder jetzt noch in Zukunft die in den Statuten der Liga niedergelegten Vor-

schriften je beschränken oder mit ihnen in Widerspruch stehen.

## Die wichtigsten Vorbeugungsmaßregeln gegen Blitzschlag.

Bei ausbrechendem Gewitter gehe nicht über freies Feld; wirst du aber auf plattem Lande von jenem überrascht, so gebietet die Vorsicht, horizontal auf dem Boden zu liegen, bis die sich entladenden und Blitzschlaggefahr drohenden Elektrizitätswolken vorübergezogen sind.

Stelle dich nicht unter oder unmittelbar neben hohe einzelfstehende Gegenstände im Freien, wie Bäume, Telegraphenstangen.

In Zimmern vermeide in der Nähe von metallischen Gegenständen (Gasleitungsrohren, Kronleuchter). Fenster dürfen während des Gewitters offen stehen, nur soll Zugluft im Lokal vermieden werden. In einem Raum mit geschlossenen Fenstern wäre die Erstickungsgefahr größer, wenn ein Blitz eingeschlagen hätte. Mengstliche mögen aber zur Beruhigung die Fenster zumachen.

Das Telephonieren während eines Gewitters ist gefährlich; meide in dieser Zeit die Nähe des Fernsprechers. Feurgewitter brauchen nicht zu ängstigen.

Größere Menschenmengen während eines Gewitters ziehen den Blitz an; deshalb zieht sich der Vorsichtige beizeiten aus Versammlungen zurück.

Unsinn und sehr gefährlich ist das sogenannte „Wetterleuten“. Schon manchmal ist in

einem Kirchturm der läutende Blitzabwender vom Blitzstrahle getroffen worden.

Die Hauptaufgabe der Behandlung bei Blitzschlag besteht darin, Atmung und Blutkreislauf wieder in Gang zu bringen. In jedem Falle, auch bei scheinbar vollkommen Leblosen, sind zunächst beengende Kleidungsstücke an Hals, Brust und Unterleib zu öffnen, und der Verletzte ist in vollständig horizontaler Rückenlage auf den Boden auszustrecken. In leichteren Fällen kann dann zur Anregung der Atmung Kopf und Gesicht mit kaltem Wasser besprengt, die Brust mit kalten Tüchern abgeklatscht werden. Zwecklos ist es, vom Blitz Getroffene mit Lehm zu bedecken oder nackt in den Boden einzugraben („Erdbad“). In allen einigermaßen schweren Fällen halte man sich jedoch nicht lange hiermit auf, sondern beginne sofort mit der künstlichen Atmung. Hierbei kann nicht dringend genug hervor-gehoben werden, daß diese genügend lange ausgeübt werden muß, weil bei Blitzlähmungen ein Erfolg erst verhältnismäßig spät, aber häufiger als bei Erstickungsfällen eintritt. In jedem Fall aber ist die künstliche Atmung ununterbrochen fortzusetzen, bis ein herbeigerufener Arzt zur Stelle ist, der dann das Zweckdienliche anordnen wird. Die Hauptsache ist hier, wie bei allen Unglücksfällen, nicht den Kopf und keine Zeit zu verlieren.

## Aus dem Vereinsleben.

**Bern.** Der Samariterverein Bern hielt Sonntag, den 29. Juni, unter günstigen Witterungsverhältnissen seine ganztägige Feldübung bei der Burgruine Buben-berg ob Schlieren ab.

Supposition: Auf der Ruine Bubenberg hat sich eine Schule gelagert und wurde durch den Einsturz jener verschüttet. Der Samariterverein Bern wurde um 8 Uhr morgens telephonisch benachrichtigt. Um

9.30 Uhr morgens konnten wir schon mit der Einteilung der Arbeit beginnen und um 9.45 Uhr bereits schon die ersten Bergungsarbeiten auf der Unglücksstätte vornehmen. Unmittelbar unterhalb der Ruine, auf der entgegengesetzten Seite der Unglücksstelle, wurde ein Notverbandplatz eingerichtet, woselbst den Verwundeten die ersten Verbände zum Abtransport in den, in einer Einfahrt im Dorfe Schlieren eingerichteten Notspital, angelegt wurden. Auf eine Strecke von ca 2000 m., mit einer Steigung von 80—100 m. wurde durch eine Trägerkette mit 16 Mann auf 6 Bahren erstellt, die die Unglücksstätte mit dem Notspital in Verbindung hielt.

Nachdem zuerst die Schwer-, dann die Leichtverwundeten ihre erste Hilfe hatten, konnte man sofort mit dem Abtransport beginnen. Schon um 10.35 Uhr meldete man den ersten Schwerverwundeten im Notspital. Um 11.30 Uhr wurde der Letzte geborgen.

Der erste Blick in den Notspital zeigte die vortreffliche, den primitiven Verhältnissen angepasste Ausstattung und die Hauptsache eines Notspitals: peinliche Sauberkeit und Ordnung!

Längs der Einfahrt nach war das Stroh zu rechteckigen, geordneten Haufen gemacht worden, zwischen denen ein zweifüßbrettes Gängelein war. Jeder Patient hatte also sein eigenes Strohlager, auf dem er unbehindert durch seinen Nachbar gepflegt werden konnte.

Nachdem den angekommenen Patienten die Personalien abgenommen waren, wurden ihre Verbände geprüft, nicht ausreichende neu angelegt. Die Verpflegung der Verunglückten wurde nun supponiert.

Nachdem nun alle Verwundeten, 9 Schwer- und 5 Leichtverwundete, geborgen waren, hielt Herr Dr. Kürsteiner, Experte des Roten Kreuzes, eine interessante Kritik, in der er, neben den Fehlern die er gerügt, seine vollste Zufriedenheit aussprach, und zu weiterem Wirken in der guten Sache aufmunterte.

Ich möchte es nicht unterlassen, im Namen des schweiz. Roten Kreuzes auch an dieser Stelle dem verehrten Herrn Dr. Kürsteiner, sowie allen den Hilfslehrern, die an der Organisation der wohlgelungenen Feldübung mitwirkten, den geziemenden Dank auszusprechen.

—er.

**Burgistein und Umgebung.** Samariterverein. Tieftrauernd haben sich am 21. Juni letzt hin die Samariter und Samariterfreunde von Burgistein am Sarge ihres verstorbenen

#### Präsidenten Rob. Sinzig

zusammen gefunden. Allzufrüh ist er von den Seinen und von uns geschieden. Als vor mehr als einem Jahr unser Samariterverein gegründet wurde, wurde

er, aus dem Kurs her als einer der Ersten und Tätigsten bekannt, mit Freuden zum Präsidenten des Vereins gewählt. Leider schon nach so kurzer Zeit, aber einer Zeit des Arbeitens ging er von uns. Noch sind die Klänge des Samariterchores nicht verhallt und werden in vielen Herzen noch lange fortklingen. Ewiger Segen dem treuen Herzen.

**Gallau.** Samariterverein. Sonntag, den 30. Juni, hielt der Verein seine ordentliche Generalversammlung ab. Spät sind wir dieses Jahr dazugekommen. Der Verein als Ganzes kann nicht viel von sich berichten. Dagegen haben sich einzelne Mitglieder während der Grippezeit in aufopfernder Weise um die Kranken bemüht. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß im Laufe dieses Jahres, frei vom Drucke des Krieges, der Verein sich zu seiner früheren Tätigkeit aufrufen wird.

Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident: Herr J. Stalder; Vizepräsident: Herr Dr. H. Weibel; Aktuarin: Frä. C. Meyer; Kassierin: Frä. Anna Pfund; Materialverwalterin: Frä. Frieda Steininger; Beisitzende: Frä. Berta Balm.

Für den Winter ist ein Samariter- oder ein Krankenpflegekurs vorgesehen. E. M.

**Interlaken und Umgebung.** Samariterverein. Auf Sonntag, den 25. Mai 1919, lud der Vorstand unseres Vereins alle oberländischen Schwestersektionen zu einer großen, gemeinsamen Feldübung ein. Dieser wohl zeitgemäßen Einladung folgten die Samaritervereine von Thun, Spiez, Zweisöschinen, Grindelwald und Brienz. Inbegriffen unsere Interlakener Samariter, nahmen an dieser in jeder Hinsicht gut verlaufenen Übung 181 Personen teil, eine Zahl, die im Oberland bei ähnlichen Anlässen noch nie erreicht wurde. Die Leitung lag in den Händen der Herren Dr. Seiler und Droguist Messerli. Das Aufsuchen der „Verunglückten“, das Anlegen der ersten Verbände und der Transport bis zum Notspital geschah in zielbewußter, geordneter Arbeit. Auf Wagen aller Art und zu Fuß wurde das Spital erreicht, zudem war für dringende Fälle auf halbem Wege ein Zelt aufgeschlagen zur Erleichterung des langen Transportes. Was ein ungeteiltes Lob fand, war das gemäß allen Anforderungen gut eingerichtete Notspital. Herr Dr. Seiler hielt Kritik über alle geleistete Samaritertätigkeit und sollte aufrichtige Anerkennung derselben. Als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes ergriff Herr Dr. Baumgartner von Brienz das Wort und dankte dem Samariterverein Interlaken für diese so wichtige Veranstaltung und allen Teilnehmern für den Eifer an der Samariter-

sache. Ein weiterer Arzt war anwesend in der Person von Herrn Dr. Scherz aus Grindelwald, der ebenfalls von sämtlichen Leistungen sehr befriedigt war.

Möge diese Tagung den erwünschten Zweck erreichen, jeden Samariter neu anspornen, in Zeiten des Unglücks bereit zu sein und den Mann zu stellen, tapfer, jedoch mit Vorsicht das zu tun, was von einem wirklichen Samariter auch verlangt werden kann.

Zum Schluß gebührt noch spezieller Dank unserem Präsidenten, Herrn Mühlemann; dem Sekretär, Herrn Kellenberg und dem Materialverwalter, Herrn Ritschard, die zu diesem oberländischen Samaritertag ihr Bestes beigetragen haben in der flott durchgeführten Organisation.

G. S.

**Olten.** Am Samstag, den 28. Juni 1919, fand im Restaurant Olten-Hammer die Schlußprüfung des vom Samariterverein durchgeführten Krankenpflegekurzes statt, unter der Leitung von Herrn Dr. Walter Christen. Nach 2 monatlicher strenger Arbeit fand die Prüfung einen würdigen Abschluß. Im allgemeinen wurde sehr erfreuliche Arbeit geleistet und mancher Teilnehmerin wird das Gelernte auf ihrem späteren Lebensweg zu gute kommen. Vom Roten Kreuz war abgeordnet Herr Dr. Stutz und vom Samariterbund Herr Viehli, welche beide die volle Zufriedenheit über den guten Verlauf des Kurzes äußerten. Sowohl dem leitenden Arzt als auch der Krankenschwester Martha Rusterholz und Herrn Strub wurde der beste Dank ausgesprochen. Ebenso wurde dem Samariterverein Olten für die flotte Durchführung des Kurzes herzlich gedankt. Im anschließenden 2. Teil konnte an 64 Teilnehmerinnen der Ausweis verabsolgt werden für einen gut abgeschlossenen Krankenpflegekurs.

Den Teilnehmerinnen welche während der Grippeepidemie freiwillig Krankenpflegegedienst geleistet, wurde eine freudige Ueberraschung zu teil. Als Andenken an die geleistete aktive Arbeit wurde ihnen von der Stadt Olten eine sinnvolle Medaille gewidmet. G. M.

**Solothurn.** Militärsanitätsverein des Kantons Solothurn. Sonntag, den 15. Juni 1919, versammelte sich der Militärsanitätsverein des Kantons Solothurn vormittags 9.30 Uhr im Bad, „Klus“, bei Balsthal, von wo aus eine kleine Marschübung: Richtung Balsthal erfolgte. Bevor das romantische Klusertal verlassen wurde, gab es „Halt“, und es erfolgte eine Uebung in Verbandslehre und Transport von Hand.

In musterhafter Weise verstand es unser Uebungsleiter, Wachmeister Wiedermann, unseren Mitgliedern die schnellsten Verbände vorzuzeigen und nachdem jedes Mitglied so recht das Bewußtsein erhalten, daß diese Uebungen nach und nach von äußerst eminenten

Wichtigkeit sind, wurde wenige Minuten vor 12 Uhr abgebrochen und nach Balsthal weitermarchiert, wo der Vizepräsident, Gefreiter Wisi Jakob, bereits ein vortreffliches Mittagessen bestellt hatte.

Nach der Verpflegung wurde wiederum an die Arbeit gedacht und zwar erfolgte die Abwicklung der recht zahlreichen und wichtigen Traktandenliste. Zum ersten Male präsiidierte unser ad. int. Präsident, Feldweibel Distel, die Versammlung. Mit eindrucksvollen Worten eröffnete er dieselbe.

Mit Freuden konnte konstatiert werden, daß der Geist in unserem Vereinswesen nicht erlahmen wird und daß einzig an dieser Tagung ca 20 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten.

Verschiedene Anregungen aus der Mitte der Vereinsversammlung wurden an den Kantonalvorstand gewiesen, teils zur direkten Erledigung und teils zur weiteren Bericht- und Antragsstellung an die nächste Versammlung. Auch wurde eine Resolution gefaßt, wonach der hohe Regierungsrat des Kantons Solothurn ersucht werden soll, inskünftig auch unsere Vereinstätigkeit durch Subventionen zu unterstützen, wie dies bereits auch andern Schwestersektionen zu teil kommt.

Als Neuwahlen für den Rest der Amtsperiode 1919—1920 wurden vorgenommen: Als Präsident: Feldweibel Distel, Olten, und als Beisitzender: Wachmeister Hinder, Olten.

In kurzen klaren Darlegungen erstattete der Präsident Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und ebenso über die Tagung der Delegierten des Schweiz. Militär-sanitätsvereins vom 24./25. Mai 1919, wo unsere Sektion mit dem Postulat über das Obligatorium des Beitrittes zum Militär-sanitätsverein aufrückte, dasselbe wurde gutgeheißen und soll bei der Reorganisation der bestehenden Militärorganisation in Erwägung gebracht werden.

Aus dem Vorstandsberichte unseres Vereins ist zu entnehmen, daß derselbe während dieser Kriegszeit nicht ruhte, und in erfreulicher Weise wurden die Mitglieder ins Klare gesetzt. Mit einem Worte gesagt: Der Verein wird neues Leben und Streben entfalten und dies wird über unsere Vereinstätigkeit einen glänzenden Stern der Existenz bilden.

Bei der Beratung über die Finanzierung unserer Vereinskasse wurde unter anderem beschlossen, sämtliche im Kantonsgebiet wohnende Herren Aerzte und Apotheker als Passivmitglieder zu gewinnen.

Nach reger Diskussion schloß der Präsident die Tagung und verdankte allen Anwesenden ihr Erscheinen. Nicht ein Adieu, sondern ein Wiedersehen!

A. F. D.

**St. Johann** (Basel). Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt unser Verein am Sonntag, den 22. Juni, seine diesjährige Feldübung ab.

Es sammelte sich um 7.50 Uhr morgens eine ansehnliche Zahl auf dem Birsigtalbahnhof, von wo aus uns das Bähnli nach Ettingen brachte, von da aus ging es auf schöner schattiger Straße gegen Hofstetten, wo wir nach ca  $\frac{3}{4}$  stündigem Marsch links von der Straße abzweigten und uns bei einem schönen Tannenwald und frisch abgeernteter Wiese niederließen. Zuerst wurden dann unsere Rucksäcke auf ihren Inhalt geprüft, auch wurde noch der Aufmarsch derer erwartet, denen das Zügli zu früh abgefahren ist.

Um 9  $\frac{1}{2}$  Uhr ertönte dann der unsern Mitgliedern wohlbekannte „Pfiif“, die Aktiven stellten sich in 2 Glieder, das Hilfslehrerpersonal 2 Schritte vor die Front, und unser verehrter Herr Kursleiter, Dr. med. U. Johann, übernahm das Kommando. Die Mitglieder wurden in Gruppen, mit je einem Hilfslehrer oder Lehrerin an der Spitze, eingeteilt. Jeder Gruppe wurde sodann vom Übungsleiter eine Aufgabe in verschlossenem Kuvert zugeteilt. Nachdem nun die Gruppen über den theoretischen Teil ihrer Aufgaben geprüft waren, mußten sie die Aufgaben praktisch durchführen, was auch größtenteils zur Befriedigung geschah. Es kamen von unserm Hilfslehrerpersonal die neuen, von Herrn Sanitätsinstruktor Hummel mit großer Sachkenntnis eingeübten Festhaltungen erstmals zur Anwendung. So wurde gearbeitet bis ca 12  $\frac{1}{2}$  Uhr, sodann wieder ein „Pfiif“, der uns aber nicht zur Arbeit, sondern zur wohlverdienten und gut zubereiteten Suppe rief. Unsere tapfere Küchenmannschaft war nämlich schon morgens 6 Uhr aufgebrochen, um mit ihrem einfachen aber guten

„Menu“ zur richtigen Zeit fertig zu sein. Nach der Suppe wurde uns noch ein feiner Kaffee serviert. Die Glücklicheren konnten den Kaffee noch mit der famosen Zutat, genannt „Wasser“, genießen. Nach dem Essen wurden die Teilnehmer noch durch verschiedene Spiele unterhalten, bis dann um 5  $\frac{1}{2}$  Uhr aufgebrochen wurde. Im Badhotel Ettingen wurde noch ein 2 stündiger gemütlicher Halt gemacht, dann brachte uns das Birsigtalbähnli wieder nach Hause.

Der Verein darf auf eine von ca 60 Mitgliedern besuchte, schöne Feldübung zurückblicken. Es gebührt uns noch, unserem Kursleiter, Herrn Dr. U. Johann, für die flotte Leitung der Übung unseren besten Dank auszusprechen. E. B.

**Winterthur.** Die Tage der Delegiertenversammlung rücken näher und gestatten mir jetzt schon, einen herzlichen Willkommensgruß an die verehrten Gäste von fern und nah zu richten. Es freut uns sehr, daß uns die Ehre zu teil wurde, diese Veranstaltung übernehmen zu dürfen. Die Winterthurer werden weder Mühe noch Arbeit scheuen, um den Delegierten nur das Beste bieten zu können. Dank dem vielseitigen Entgegenkommen der Behörden, welche einen schönen Beitrag an die Kosten leisten werden, wird es uns möglich sein, die Gäste so billig als möglich zu halten. Die Preise der Festkarten sind so minim angelegt, daß wir bestimmt mit einer großen Zahl Delegierten rechnen dürfen. Die Winterthurer Samariter, welche ihrer großen Arbeit vollaufbewußt sind, versichern, daß sämtliche Vertreter aller Sektionen mit befriedigtem Herzen nach Hause zurückkehren werden. Also nochmals herzlich willkommen und jedem werden die Tage stets in angenehmer Erinnerung bleiben. H. S.

## Aerztmangel als Kriegsfolge.

Folgende Notiz aus dem Morgenblatt in Kristiania vom 3. Mai verdient Beachtung: „Im Laufe der letzten fünf Jahre hat die belgische Aerzteschaft viele ihrer Mitglieder verloren, sowohl an der Front, als auch in den besetzten Landesteilen. Andererseits haben die medizinischen Fakultäten, solange die belgischen Universitäten während der deutschen Besetzung geschlossen waren, keine ärztlichen Approbationen erteilt. Das Resultat ist ein großer Aerztmangel, und die Regierung richtet daher einen eindringlichen Appell an

die Aerzte in den neutralen Ländern. Die allgemeinen Bedingungen für die Anstellung sind folgende: Außer einem Anfangsgehalt von Fr. 13,000 im Jahr erhält der angestellte (ernannte) Arzt außerdem freie Wohnung, freie Reise und freie Behandlung im Krankheitsfall. Kenntnis der französischen Sprache ist erforderlich. Gesuche können gerichtet werden an das Ministère des Colonies à Bruxelles, das gegebenenfalls den Interessenten alle gewünschten Aufklärungen zu geben bereit ist.“